

Im Dialog

Die Patientenzeitung der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 1/2019



- ▶ Pflegekurs für Angehörige
- ▶ Miniaturausstellung in der Societät Rostock maritim
- ▶ Neues MRT bietet noch bessere Patientenversorgung

Inhalt



- 2 Linearbeschleuniger**
Erste Krebspatienten in neuem Gerät der Strahlenklinik behandelt

- 4 Pflegekurs**
Unimedizin bietet Hilfestellung in der Angehörigenpflege

- 6 Neue Ausstellung**
Miniaturlfiguren als Lebensretter

- 8 Logistik-Trage**
Patiententransport auch für Schwergewichtige

- 10 Musiktherapeutin**
Sterbenskranken einen Halt geben

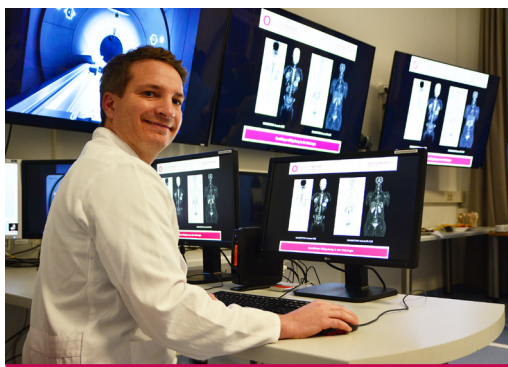
- 12 Biomedicum**
Grundstein für Forschungsbau gelegt

- 14 Neues MRT**
Hochleistungstechnik mit schnellerer Diagnostik

- 16 600 Jahre Medizinische Fakultät**
Spitzenmedizin durch die Jahrhunderte

- 18 Speisenverteilzentrum**
Frühaufsteher versorgen Patienten

- 20 Patientengarten**
Ein Fleck Natur in der Psychiatrie



Vorwort

Liebe Patienten der Universitätsmedizin Rostock, liebe Leser,

die Universitätsmedizin Rostock leistet einen starken Beitrag zur Gesundheitsversorgung in Mecklenburg-Vorpommern. Zwei große Bauprojekte haben uns 2018 begleitet. Im Herbst konnte der Grundstein für das Biomedicum gelegt werden. In dem neuen Forschungsgebäude werden künftig Labore und Lehrräume untergebracht. Zudem wird es ein Simulationslabor geben.

Auch beim Zentralen Neubau in der Schillingallee, dem Herzstück der Universitätsmedizin, geht es voran. Der Innenausbau läuft trotz Verzögerungen.

Über 280 Studienanfänger konnten wir im Oktober 2018 begrüßen. Außerdem starteten insgesamt 100 junge Menschen ihr Berufsleben in der Pflege. So viele Ausbildungsstellen konnten wir bisher noch nicht besetzen. Dabei sind auch 20 vietnamesische Azubis als angehende Gesundheits- und Krankenpfleger.

Im Rahmen der Landesexzellenzinitiative waren wir mit vier Forschungsverbünden erfolgreich. Zudem ist das Klinikum mit einer neuen und

somit vierten Ausstellung wieder ins Stadtbild gerückt. Unter dem Titel „Kleine Retter, große Taten“ wird Kindern die Notfallmedizin näher gebracht und aufgezeigt, was die Unimedizin Rostock leisten kann.

Mit neu angeschaffter Technik sorgen wir weiterhin für die maximale Versorgung der Patienten in der Region. So konnten wir im vergangenen Jahr ein neues Hochleistungs-MRT für die radiologische Diagnostik sowie einen nagelneuen Linearbeschleuniger zur Behandlung von Krebspatienten in der Strahlenklinik anschaffen.

Davon und von vielen weiteren Projekten lesen Sie in dieser Ausgabe. Sie erhalten einen Einblick in unsere Arbeit und den Alltag in Krankenversorgung, Forschung und Lehre.

Viel Spaß beim Schmökern!

Herzlichst,



Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg,
Vorstandsvorsitzende (k)



Prof. Dr. Christian Schmidt,
Ärztlicher Vorstand



Prof. Dr. Emil C. Reisinger,
Wissenschaftlicher
Vorstand



Annett Laban,
Pflegevorstand



Harald Jeguschke,
Kaufmännischer
Vorstand

Erster Patient in neuem Linearbeschleuniger behandelt

Der erste Patient ist im neuen Linearbeschleuniger der Strahlenklinik der Universitätsmedizin Rostock behandelt worden. Mit dem hochmodernen Großgerät können Krebspatienten jetzt in kürzerer Zeit und noch schonender bestrahlt werden. Der Versa-HD-Linearbeschleuniger der Firma Elekta ersetzt das Vorgängergerät, das seine Laufzeit nach zehnjährigem Betrieb erreicht hat. Es ist das erste von drei Großgeräten der Strahlenklinik, die in den nächsten zwei Jahren durch neu entwickelte Modelle ersetzt werden. Die Unimedizin Rostock finanziert den Gerätetausch zu 100 Prozent aus Eigenmitteln. Anschaffung, Wartung für die nächsten zehn Jahre und Umbau der Bestrahlungsräume umfassen ein Investitionsvolumen von knapp 12 Millionen Euro.

Anschaffung und Wartung für die nächsten zehn Jahre und der Umbau der Bestrahlungsräume umfassen ein Investitionsvolumen von knapp 12 Millionen Euro.

Bei dem Versa-HD-Linearbeschleuniger kommt die sogenannte VMAT-Technik (volumenmodulierte Rotationsstrahlentherapie) zum Einsatz. Das ist eine dynamische Bestrahlungstechnik, bei der Strahlung abgegeben wird, während sich das Gerät um den Patienten bewegt und gleichzeitig Feldform und Strahlenmenge angepasst werden können. „Diese Technik erlaubt eine

hochpräzise Bestrahlung komplexer Fälle in kurzer Zeit und eine optimale Anpassung der Dosis an das Tumorgewebe“, erklärt Prof. Dr. Guido Hildebrandt, Direktor der Strahlenklinik. Umliegendes Gewebe könne zudem noch besser geschont werden. Ebenfalls neu sind ein spezieller Hochpräzisionslagerungstisch und ein externes Patientenpositionierungssystem. „Über im Bestrahlungsraum angebrachte Infrarotkameras wird die Patientenoberfläche genauestens überwacht und Änderungen können sofort durch den Lagerungstisch ausgeglichen werden“, erklärt Hildebrandt. Sogar Atembewegungen können so kontrolliert werden.

Um Platz für das neue Modell zu schaffen, wurde das alte Gerät im dritten Behandlungsraum zurück gebaut – bei laufendem Klinikbetrieb. Das war sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Patienten eine Herausforderung, da die Behandlungen auf die zwei vorhandenen Geräte verteilt werden mussten. „So wurden Bestrahlungen bis in den späten Abend vorgenommen“, sagt der Klinikdirektor. Bereits im Frühjahr 2019 soll der nächste Linearbeschleuniger durch ein moderneres Gerät ersetzt werden, und Ende 2019 wird dann auch das letzte Großgerät getauscht.

Derzeit können zwischen 160 und 180 Patienten am Tag behandelt werden. Mit den bald drei neuen Versa-HD-Beschleunigern werden täglich bis zu 200 komplexe Strahlenbehandlungen möglich sein.

- ▼ Der Versa-HD-Beschleuniger ermöglicht schnelle und präzise Bestrahlung für Krebspatienten.





▲ Schwester Jana Scheffler (r.) berät Sonja Richter bei der Versorgung ihrer Mutter.

PfiFf-Kurs bietet Angehörigen Hilfestellung zur Pflege zuhause

Seit etwa einem Jahr pflegt Sonja Richter (63) ihre Mutter. Die 86-Jährige ist wegen einer Herzerkrankung auf Hilfe angewiesen. Für Sonja Richter war die Lage sofort klar: „Ich bin für meine Mutter da.“ Mit voller Hingabe umsorgt sie sie, macht ihr Essen, unterstützt im Haushalt, sorgt für Gesellschaft und achtet darauf, dass es ihrer Mutter gut geht. Die Morgenwäsche übernimmt ein Pflegedienst. Dass die 86-Jährige mit voranschreitendem Alter bald noch mehr pflegerische Betreuung benötigen wird, darüber hat sich Sonja Richter bereits Gedanken gemacht. So gut es geht, will sie die anfallenden Arbeiten übernehmen, damit sie ihre Mutter nicht in einem Pflegeheim unterbringen muss. „Das kommt für uns nicht in Frage“, begründet Richter.

Umso wichtiger ist der 63-Jährigen, schon jetzt für die Zeit gewappnet zu sein, wenn es ihrer Mutter schlechter geht. Aus diesem Grund hat sie sich bei dem Projekt „Pflege in Familien fördern“ (PfiFf) an der Unimedizin Rostock angemeldet. In enger Zusammenarbeit mit der AOK Nordost erfahren die Teilnehmer, wie sie Angehörige in ihrer vertrauten Umgebung pflegen und betreuen können. „An drei Schulungstagen geben wir den zehn bis zwölf Angehörigen Einblicke in die Grundkrankenpflege“, erklärt PfiFf-Dozentin Jana Scheffler. Dazu gehören die Körper-, Mund-, und Nagelpflege sowie die Haarwäsche im Bett und der Transfer vom Bett zum Stuhl.

Außerdem lernen die Teilnehmer, wie sie bei ihrem Verwandten oder Bekannten erkennen, ob es ihm gut geht, wenn er sich nicht mehr äußern kann. Das hat Sonja Richter sehr geholfen: „Wenn meine Mutter blass ist oder nicht von der Couch hochkommt, weiß ich, dass sie heute kei-

nen guten Tag hat.“ Sie hat auch gelernt, wie sie ihrer Mutter aufhelfen kann, wenn sie gestürzt ist und auch, wann sie sich auch mal zurücknehmen soll. Denn schnell schleichen sich Bequemlichkeiten ein, wenn es um einfachste Handgriffe geht, die der Bedürftige nicht erledigen mag. Pflegeprofi Jana Scheffler weiß: „Auch wenn sie es von Herzen gut meint, alle Arbeit abzunehmen, so soll die Mutter so viel wie möglich selbst machen.“ Dadurch werden Krankheiten wie Geschwüre durch Wundliegen und Lungenentzündungen vermieden.

Bei all der Aufopferung gibt die PfiFf-Dozentin Sonja Richter mit auf den Weg, sich selbst nicht zu vergessen: „Nur wer auch mal an sich denkt, hat die Kraft, jemanden zu pflegen.“

Diesen Gedanken nimmt sich die Kursteilnehmerin zu Herzen und gönnt sich regelmäßige Auszeiten. Im Sommer hat die Seniorin in einer Gartenabteilung eines Fachmarktes ausgeholfen und sich bei Besuchen im Freibad erholt. Die Zeit, die sie mit ihrer Mutter verbringt, möchte Sonja Richter trotzdem nicht missen. „Ich muss mich einfach um meine Mutter kümmern, das ist für mich selbstverständlich, davon abgesehen verstehen wir uns wirklich gut“, erklärt sie. Das frisch gelernte Fachwissen aus dem PfiFf-Kurs wird sie gleich umsetzen.

Die Unimedizin Rostock bietet in regelmäßigen Abständen PfiFf-Kurse für Angehörige an. Das Angebot ist kostenlos und unabhängig von der Kassenzugehörigkeit.



- ▶ Vielfältige Szenarien zeigen, wo Rettungskräfte gebraucht werden und was zu ihren Aufgaben gehört.
- ▶ Beim Festival ist eine Menge los: Da haben die Einsatzkräfte alle Hände voll zu tun.



Neue Ausstellung: Miniaturohelden zeigen ihr Können als Notarzt und Sanitäter

Sie sind 7,5 Zentimeter klein und können doch Großes vollbringen. Ob Hausbrand, Autounfall oder Seerettung – wenn's drauf ankommt, wissen die kleinen Figuren genau, was sie zu tun haben. Dann schlüpft jede Plastikfigur in ihre Rolle als Notarzt, Rettungssanitäter, Krankenwagenfahrer oder Hubschrauberpilot. Seit Herbst zeigt die Unimedizin Rostock in der Societät Rostock maritim unter dem Titel „Kleine Helfer, große Taten“, was die kleinen Männchen alles so draufhaben. Kinder und natürlich auch Erwachsene sind eingeladen, den kleinen Rettern bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen.

Mit der neuen und bereits vierten Sonderausstellung vermittelt die Unimedizin ein Grundverständnis für Erste Hilfe und stellt zahlreiche Berufe in der Gesundheitsbranche vor.

Eröffnet wurde „Kleine Helfer, große Taten“ von Christian Pegel, Minister für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern. Er zeigte sich besonders beeindruckt von den Minis, die in einem extra für die Ausstellung gebauten Miniaturwindpark ihre Arbeit verrichten. „Windkraft ist eine wichtige Säule der Energiewende. Und sie schafft viele verschiedene Arbeitsplätze, wie man hier in der Ausstellung wunderbar sehen kann. Aber natürlich kann es

auch dort Notfälle geben, auf die unsere Rettungskräfte im Land ebenfalls gut vorbereitet reagieren müssen. Zum Glück sind solche Unglücke sehr, sehr selten“, so der Energieminister. In zahlreichen Szenarien sind Notfälle detailliert und realitätsnah nachgestellt.

Unter anderem sind Rettungseinsätze bei einem Autounfall und Hausbrand zu sehen. Daneben werden ein Fluhafen, ein Musikfestival und ein Fußballspiel präsentiert.

„Die kleinen Rettungskräfte scheuen keine Mühe, um in Not geratene Minikollegen auf offener See zu bergen, und machen sich auch bei der Höhenrettung in einem Windpark stark – immer in enger Zusammenarbeit mit der Polizei und Feuerwehr“, sagt Dr. Gernot Rücker, Notfallmediziner und ärztlicher Leiter der Rostocker Simulationsanlage und Notfallausbildungszentrum (RoSaNa). Zu sehen ist auch wieder das beliebte Playmobilkrankenhaus. In Eigenregie hat Rücker über viele Jahre die riesigen Miniaturlandschaften zusammengetragen und die Notfall-Szenarien selbst entwickelt. Die Ausstellung wird ständig erweitert.

Ein Besuch in der Societät Rostock maritim lohnt sich!

Neue Schwerlasttrage: schonenderer Transfer an der Universitätsmedizin Rostock

Zwei neue Fahrzeuge für den Patiententransfer hat die Universitätsmedizin Rostock Logistik GmbH (UMR Logistik GmbH) angeschafft: mit ganz besonderer Ausstattung. Jeweils eine vollelektrische Schwerlasttrage bietet den Patienten und Fahrern deutlich besseren Komfort. Die Fahrzeuge dienen dazu, Patienten zu einer Untersuchung oder einer Station in ein anderes Gebäude zu bringen. Der krankenhausinterne Einsatz von Schwerlasttragen ist bundesweit bisher einmalig. Patienten mit bis zu 318 Kilogramm können auf der neuen Trage von Klinik zu Klinik gebracht werden – und das auch noch vollautomatisch. Nur ein Knopfdruck und die Trage hebt und senkt sich von selbst. Die Liegefläche ist breiter als gewöhnlich, ergänzt wird sie durch ausfahrbare Auflageflügel.

Die Patienten werden immer schwerer, sodass auch leistungsfähigere Tragen für den internen Krankenhausbetrieb von Nöten sind.

Die UMR Logistik GmbH hat nun darauf reagiert. Durch die Schwerlasttragen wird der Transfer für übergewichtige Patienten deutlich schonender. „Auch für unsere Fahrer ist es eine enorme Verbesserung der Arbeitsbedingungen, da sie durch

die Automatisierung ihren Rücken nicht mehr so stark belasten müssen“, erklärt Torsten Gummelt, Fuhrparkleiter der UMR Logistik GmbH.

Den Umgang mit der neuen Technik haben die Fahrer bei einer Einweisung zuvor durch speziell geschulte Mitarbeiter gelernt. „Die Kollegen freuen sich schon auf die neuen Transporter, wie sich jeder freut, der ein neues Auto bekommt“, bemerkt Gummelt. Zur üblichen Ausstattung der Mercedes Sprinter gehören außerdem zwei Tragestühle, zwei Klappsitze für gehfähige Patienten, eine Rampe und ein mobiles Sauerstoffgerät. Neben den beiden Neufahrzeugen sind weitere elf Fahrzeuge für den Patiententransfer im Einsatz.

Zukünftig sei geplant, die älteren Modelle auszusondern und gegen neue Schwerlasttragen auszutauschen.

Die UMR Logistik GmbH ist eine 100-prozentige Tochterfirma der Universitätsmedizin Rostock. Neben dem fahrzeuggebundenen Patiententransfer ist sie für die Unterhaltsreinigung und den Pfortendienst an der Universitätsmedizin Rostock zuständig. Das Unternehmen beschäftigt etwa 300 Mitarbeiter.

Fuhrparkleiter Torsten Gummelt weist die Fahrer im Umgang mit der neuen Trage ein. ►





▲ Mit der Taoleier bringt Musiktherapeutin Jana-Christin Walter sterbenskranke Patienten auf andere Gedanken.

„Ich trage das Leben ins Zimmer“: Musiktherapie für schwerstkranke Patienten

Ein beruhigender Klang entsteht, wenn Jana-Christin Walter mit ihren Fingern über die Saiten der Taoleier streicht. Mit dem hölzernen Instrument betritt sie seit neun Jahren regelmäßig die Zimmer von schwerstkranken Patienten auf der Palliativstation der Rostocker Universitätsmedizin. Als Musiktherapeutin hilft sie ihnen dabei, für einen kurzen Moment ihr Leiden zu vergessen. Geredet wird selten in den Therapiesitzungen von Jana-Christin Walter. Nachdem sie durch Ärzte oder Pfleger über den Hintergrund der Patienten informiert wurde, nimmt sie Kontakt auf. „Ich klopfe an die Tür und wenn der Patient einverstanden ist, trete ich ein. Und dann geht es auch schon los“, so die studierte Chordirigentin. Sie singt und musiziert für und mit den Patienten. „Mit ganz einfachen Mitteln trage ich das Leben zu ihnen ins Zimmer“, sagt sie.

„Durch die Musik knüpfen wir an das Gesunde und Schöne im Leben an und lenken den Fokus von der Krankheit weg.“

Neben der Taoleier zählen noch viele weitere Utensilien zu Walters Repertoire. „Ich nutze gern Instrumente wie Klangschalen, die ich direkt auf den Körper des Patienten lege“, sagt sie. „Durch den Ton entstehen Schwingungen, die dem Kranken dabei helfen, seinen Körper bewusst wahrzunehmen.“ Stimmgabeln setzt sie ein, um gezielt bei bestimmten Symptomen zu helfen - „mit diesem Instrument lassen sich nachweislich Fieber senken, Luftnot verbessern und Schmerz lindern - und das auf eine sehr ange-

nehme Weise.“ Auch den kleinen Patienten der Kinderkrebstation stattet die Musiktherapeutin Besuche ab und lässt sie an Trommel, Keyboard oder Gitarre einfach nur Kind statt Patient sein. „Kinder haben diese Stehaufmännchen-Mentalität, für sie ist heute heute und morgen morgen“, sagt die gebürtige Berlinerin. Großer Renner bei den Kleinen ist die Sansula - ein handliches Instrument, das märchenhafte Klänge erzeugt und ganz einfach selbst gespielt werden kann. „Untermalt von diesen Tönen erzählen wir uns Geschichten und unternehmen tolle Phantasie-reisen.“

„Mit der Musik schaffen wir ein Gefühl von Normalität, das in der Klinik oft vor allem für die Mütter und Väter wichtig ist.“

Neben ihrer Arbeit auf Station begleitet sie auch das SAPV-Team „Mike Möwenherz“, das in ganz MV schwerkranke Kinder in ihrer letzten Lebensphase zu Hause betreut. „Auch wenn die kleinen Patienten nicht oder kaum noch aufnahmefähig sind, hat die Musik einen sichtbaren Effekt“, sagt die Therapeutin. „Die Atmung verändert sich, der Blick wird klarer. Manche Kinder geben wieder ein paar Geräusche von sich. In aller Trauer sind das sehr schöne Momente.“

Für die Zukunft wünscht sich Jana-Christin Walter, dass der Einfluss von Musik auf die Gesundheit weiter erforscht wird. „Ich bin von dem positiven Effekt überzeugt und würde gern an einer Studie mitarbeiten.“

Grundstein gelegt: Forschungsbau Biomedicum entsteht

Hier wird bald gelehrt und geforscht – und zwar in modernster Umgebung. Mit dem Biomedicum bekommt die Medizinische Fakultät der Universitätsmedizin Rostock einen nagelneuen Forschungsbau. Mathias Brodkorb (SPD), Finanzminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Rektor der Universität Rostock und Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling (parteilos) haben im Herbst 2018 zusammen mit dem Vorstand der Unimedizin den Grundstein gelegt.

In einem Jahr steht der Rohbau und in zwei Jahren wird der Forschungskomplex fertig sein – dafür sorgt der landeseigene Betrieb für Bau und Liegenschaften Mecklenburg-Vorpommern (BBL M-V) als Bauherr.

„Wir hoffen, dass der Bau zügig voranschreitet, denn die angewandte Forschung, die dort stattfinden soll, wird den Patienten zugutekommen“, sagt Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand.

Labore und eine Simulationsarena, in der Unfallsituationen wiedergegeben werden können,

werden in dem mehrgeschossigen Klinkerbau untergebracht.

Die Nutzfläche umfasst 3100 Quadratmeter. 2400 Quadratmeter werden für die Forschung geschaffen und weitere 700 für die Lehre. Nach vielen Sanierungs- und Umbauarbeiten sei dies nun der erste echte Neubau am Klinikum.

„Der Bau des Biomedicums drückt das Vertrauen der Landesregierung in die Unimedizin Rostock aus“, betont der Kaufmännische Vorstand, Harald Jeguschke.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern investiert mit Unterstützung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) rund 20 Millionen Euro in den Neubau.

Noch vor der Grundsteinlegung wurde der Baugrund von der Schollenberger Kampfmittelbergung GmbH aus Celle auf Weltkriegsbomben untersucht. Mit einer Sonde, die in den blauen Rohren hinabgelassen wurde, suchten Fachleute nach Munition.

Sechs Meter lange Rohre bringt Arno Vorwerk in die Erde. Eine darin eingelassene Sonde nimmt Störungen im Erdmagnetfeld auf.

Finanzminister Mathias Brodkorb (v.l.), Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Kaufmännischer Vorstand Harald Jeguschke, Wissenschaftlicher Vorstand Prof. Dr. Emil Reisinger, Oberbürgermeister Roland Methling und Uwe Sander, Verantwortlicher für den Hochschul- und Klinikbau vom BBL M-V.



▼ Steve Küster (Leitender MTRA, v.l.), Britta Wark (Stv. Kaufmännischer Vorstand), Steffi Schwarz (MTRA), Prof. Dr. Marc-André Weber (Direktor vom Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie) und Horst Träger (Dezernat Technik)



Verbesserte Bildgebung und kürzere Untersuchung für Patienten

Schnellere und angenehmere Untersuchungen mit verbesserter Bildqualität: Das alles ermöglicht das neue Hochleistungs-MRT der Universitätsmedizin Rostock. Das „MAGNETOM Avantofit“ ist ein modernes und leistungsstarkes 1,5 Tesla MRT-System. Das System verfügt über eine innovative Spulentechnik, durch die beispielsweise Gelenke in kürzerer Zeit um ein Vielfaches besser dargestellt werden können. Für die Patienten der Unimedizin wie für unsere zuweisenden Ärzte bedeutet das neue MRT-System einen deutlichen Fortschritt in der medizinischen Versorgung. „Die Untersuchungszeit für Patienten können wir für einzelne Untersuchungen um bis zu 20 Prozent reduzieren“, erklärt Prof. Dr. Marc-André Weber, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie.

Patienten müssen nicht mehr so lange im Magnetresonanztomographen liegen. Das ist eine erhebliche Verbesserung, besonders für Kinder und Patienten mit Platzangst.

Auch die Wartezeiten auf eine MRT-Untersuchung werden erheblich verkürzt. Eine neue Messtechnik macht jetzt auch die Untersuchung von Patienten mit Hüft- und Knieprothesen oder mit Metallimplantaten in der Wirbelsäule möglich. Die Bildbeeinträchtigungen durch Metall können deutlich reduziert und spezielle Untersuchungsregionen wie Hand- und Sprunggelenk können mit hervorra-

gender Bildqualität untersucht werden. Dank dem System sind auch Ganzkörperuntersuchungen für onkologische Patienten in kurzer Zeit realisierbar. „Das MRT kann Bewegungen ausgleichen, die durch Atmung oder Schlucken entstehen“, sagt Privatdozent Dr. Kolja Thierfelder, Geschäftsführender Oberarzt am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie. Besonders für unruhige und geschwächte Patienten oder Kinder, denen das Stillliegen schwerfällt, ist dies ein großer Vorteil. Auch das lange Luftanhalten bei Bauchuntersuchungen gehört ab sofort der Vergangenheit an. „Selbst unter freier Atmung der Patienten erreichen wir nun eine exzellente Bildqualität“, so Thierfelder.

Teilweise kabelloses Handling der Spulen sowie automatisierte Protokolle unterstützen die Radiologisch-Technischen Assistenten im täglichen Routinebetrieb. „Die technische Innovation kommt nicht nur unseren Patienten zugute, sondern auch den niedergelassenen Ärzten und anderen klinischen Einrichtungen“, sagt Prof. Dr. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand der Unimedizin.

Um die Ausfallzeiten für Patienten und den Umbau möglichst gering zu halten, wurde der Magnet als Kernbestandteil des Großgerätes beibehalten, jedoch die gesamte Technik komplett erneuert. Die Unimedizin hat das MRT-Upgrade vollständig aus Eigenmitteln finanziert. „Durch den effizienten Umbau konnten wir den aufwändigen und deutlich kostenintensiveren Austausch eines Gerätes vermeiden“, betont Harald Jeguschke, Kaufmännischer Vorstand der Unimedizin.

600 Jahre Medizinische Fakultät an der Universität Rostock

Mit der Gründung der Universität Rostock 1419 entstand sogleich eine Medizinische Fakultät an der ältesten Universität Nordeuropas. Im Unterschied zu einigen anderen im 15. Jahrhundert gegründeten deutschen Universitäten besaß Rostock von Anfang an eine Medizinische Fakultät. Das Studium der Medizin war für deutsche Ärzte bis in das 14. Jahrhundert hinein nur an Universitäten des Auslandes, beispielsweise in Frankreich oder Italien, möglich.

Heute zählt die Universitätsmedizin Rostock zu den Maximalversorgern für die Region. Mit großem Verantwortungsbewusstsein übernimmt die Universitätsmedizin Rostock den Auftrag der qualifizierten gesundheitlichen Versorgung der Hanse- und Universitätsstadt Rostock sowie ihres Einzugsbereiches.

Hervorragend engagierte Ärzte und Wissenschaftler, innovative Technologien und moderne Behandlungsmethoden stehen für die Aufgaben der Akutversorgung und der Hochleistungsmedizin zur Verfügung.

Heute sind in der Universitätsmedizin Rostock mehr als 80 Professoren tätig. Die Universitätsmedizin besteht aus 36 Kliniken, die sich an drei bettenführenden Standorten in Rostock konzentrieren, 32 Arztpraxen und 26 Instituten. Mehr als 1.000 vollstationäre Planbetten, etwa 43.000 stationäre und 2.300 tagesklinische Fälle im Jahr sowie mehr als 4.200 Mitarbeiter sind beeindruckende Zahlen der größten medizinischen Einrichtung des Landes.

Die Universitätsmedizin befindet sich seit einiger Zeit im Umbruch. Die historisch gewachsene

Struktur bringt es mit sich, dass die Standorte über die Stadt verteilt sind. Seit einigen Jahren wird daran gearbeitet, die Unimedizin an wenigen Standorten zu zentralisieren. Zentrum bleibt der Campus in der Schillingallee mit den wichtigsten Versorgungsgebäuden und dem Zentralen Neubau.

Weitere Standorte sind unter anderem die Kliniken in der Doberaner Straße, das Zentrum für Nervenheilkunde in Gehlsdorf, die Strahlenklinik sowie die Universitätsfrauenklinik in der Südstadt und die Anatomie in der Gertrudenstraße. In den vergangenen Jahren sind etliche Klinikbauten entstanden. Dazu zählen das Perioperative Zentrum (POZ) und die neue Klinik für Nervenheilkunde. Andere wie die Anatomie oder die Hals-Nasen-Ohren-Klinik wurden aufwendig und dem neuesten Standard entsprechend saniert. Weitere Meilensteine der Gegenwart sind die Gründung des Herzzentrums 2010, die Einweihung des ersten universitären Hybrid-OPs in Mecklenburg-Vorpommern Anfang 2011 und das sogenannte Da-Vinci-Operationssystem, das seit 2017 bei Prostata- und Nierenoperationen in der Urologie zum Einsatz kommt.

Eines der aktuellen Großprojekte ist der Neubau für Medizinische Funktionen im Herzen des Schilling-Campus'. Hier werden sich etliche zentrale Einrichtungen konzentrieren, so u. a. Patientenaufnahme, Notaufnahme, Radiologie, Kardiologie, Endoskopie sowie der deutschlandweit erste und einzige Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach eines innerstädtisch gelegenen Krankenhauses.

Neben neuen Technologien und Innovationen steht jedoch nach wie vor der Mensch im Mittelpunkt.



▲ OP-Säle im Wandel der Zeit: Ein historischer Einblick.



▲ Routiniert: Gerhard Dwars
bereitet die Lebensmittel für das
Fließband vor.

◀ Jeder Handgriff von Angelika
Wiering sitzt.

Speisenverteilzentrum: Auf's Tablett und direkt zum Patienten

Damit unsere Patienten an jedem Tag pünktlich ihr Frühstück bekommen, beginnt für den ersten Mitarbeiter im Speisenverteilzentrum der Arbeitstag schon 2 Uhr morgens. In einer Produktionshalle in Neuendorf bereiten Diätassistenten die Speisenausgabe vor, damit die Kollegen am Fließband die von Großhändlern angelieferten Lebensmittel portionieren können. Die fertigen Tablettts wandern anschließend in einen gekühlten Portionierwagen, indem bis zu 40 Mahlzeiten Platz finden. „Wir berücksichtigen auch besonderen Kostformen wie etwa vegetarisches oder veganes Essen“, sagt Steffen Kasdorf, Betriebsleiter des Speisenverteilzentrums.

Nach Stationen und Einrichtungen sortiert werden die Wagen in den LKW gebracht und zu ihrem Bestimmungsort gefahren.

Für die Mittagsmahlzeit wird das Fleisch und Gemüse bereits vorgegart angeliefert. Die Mitarbeiter im Speisenverteilzentrum übernehmen die Veredlung. Das heißt: abschmecken, würzen, verfeinern. „Die Saucen rühren wir selbst an“, erklärt Kasdorf. So kann sein Team für jedes Gericht die geschmacklich passende Sauce einsetzen und an die Wünsche der Patienten anpassen. Um sicherzustellen, dass die Lebensmittel immer einwandfrei sind, nimmt Koch Tino Biegel jeden Tag eine Kostprobe und Rückstellmuster. Knapp 1000 Portionen bereiten die Mitarbeiter pro Mahlzeit vor. Das fertig angerichtete Mittagessen wird in einem zweigeteilten Warm/Kalt-Portionswagen

angeliefert. Auf der Seite, wo sich der Mittagsteller befindet, ist in jede Etage eine Heizplatte integriert. Eine Zeitschaltuhr regelt, wann genau sich die Platte auf 70 Grad erwärmt. „Dank dieser Technik kommt unser Essen garantiert warm beim Patienten an“, so der Betriebsleiter. Das Frühstück und Abendbrot hingegen werden in einem gekühlten Wagen angeliefert.

Salate, Obst, Gemüse und Backwaren stammen überwiegend von regionalen Lieferanten. Die Tiefkühlware bezieht die Service GmbH von Großhändlern. „Wir arbeiten eng mit der Lebensmittelindustrie zusammen und bringen unsere eigenen Vorschläge und Rezepturen mit ein“, sagt Karsten Wierig, Gastronomischer Leiter der UMR Service GmbH. In regelmäßigen Besprechungen entwickeln sie gemeinsam mit den Händlern neue Gerichte für den Speiseplan. Dieser wechselt zweimal im Jahr. Ab Herbst stehen vermehrt deftige Kohl- und Eintopfgerichte auf dem Plan, während es im Frühling und im Sommer etwas leichtere Kost gibt. Ein Schnitzelgericht wird an jedem Tag angeboten und ist eine echte Alternative.

Etwa 5000 Schnitzel-Portionen und 25 Tonnen Kartoffeln werden jährlich ausgeliefert. Der absolute Renner bei allen Altersgruppen: Jägerschnitzel mit Nudeln und Tomatensoße. Die Kinder können auch aus der Kinderkarte wählen. Eine Kinderpizza gibt es auch.

Kleines Fleckchen Natur gibt ein Stück Lebensqualität zurück

Es duftet nach Lavendel, Thymian und Rosmarin – Die Patienten auf der gerontopsychiatrischen Station an der Unimedizin Rostock haben den Kräutergarten im Hochbeet für sich entdeckt. Auf der Station werden Patienten über 65 Jahre mit Demenzerkrankungen und Altersdepression behandelt. Damit sie bei ihrem mehrwöchigen Aufenthalt auch unbegleitet an die frische Luft gehen können, hat die Unimedizin angrenzend an die ebenerdige Station am Gehlsdorfer Zentrum für Nervenheilkunde einen Garten errichten lassen.

Das kleine Fleckchen Natur ist umzäunt und mit einem Sichtschutz versehen, damit die Patienten ganz für sich sein können. Umrahmt ist das Grundstück von vielen heimischen Blumenrabatten und kleinen Sträuchern. „Wir haben darauf geachtet, dass es keine giftigen Pflanzen gibt, die sich unsere Patienten in den Mund stecken könnten“, erklärt Ute Fricke, Pflegedienstleiterin der Psychiatrie. Zentrum des Gartens ist ein großes Hochbeet mit Gewürzen, Kräutern und es gibt sogar ein paar Erdbeerpflanzen. Dort können die Senioren in Eigenregie und in rückschonender Höhe Unkraut zupfen, gießen und die Pflanzen beschneiden. „Unsere Patienten lieben die Gartenarbeit – nicht ein bisschen Unkraut ist in den Beeten zu finden, da sind sie sehr genau“, sagt Fricke ganz begeistert.

Das Gelände ist ebenerdig und alle Gartenmöbel sind seniorengerecht und speziell für ihre Anforderungen gefertigt worden. Die Sitzbank ist leicht erhöht und gewölbt und der Tisch besteht aus einer massiven Betonplatte. An vielen Stellen gibt es kleine Geländer zum Festhalten, auch mit einem Rollator ist der Zugang zum Garten kein Problem. Über einen Anschluss können

die Patienten ihre Gießkannen selbst befüllen. Zusammen mit Ergotherapeuten haben die Patienten bereits erste Schilder für die Gewürze angefertigt. Die meisten Patienten nehmen das neue Angebot mit Begeisterung in Anspruch. Entweder sie vertreiben sich die Zeit mit leichter Gartenarbeit oder sie sitzen einfach unter freiem Himmel und genießen die Ruhe. „Jetzt können sie selbst entscheiden, das gibt unseren Patienten ein kleines Stück Lebensqualität zurück“, begründet die Pflegedienstleitung.

Die Idee zu einem kleinen Garten ist über die Jahre bei den Mitarbeitern gewachsen. Den Entwurf lieferte der Rostocker Landschaftsarchitekt Thomas Henschel. Die Güstrower Firma Grünanlagenbau GmbH hat den Garten letztlich komplett neu angelegt.

Die für das Gelände typischen Sichtachsen wurden erhalten und damit auch die Symmetrie gewahrt ist, wurde am parallelen Flügelbau eine Hecke in gleicher Form des Gartens angelegt.

Auch die Pflegekräfte und Patienten auf der Nachbarstation haben sich Gedanken über die Gestaltung ihres Außenbereichs gemacht. Die Patienten mit Depressionserkrankungen haben für die warme Jahreszeit Pflanzkübel neu mit bunten Blumen bestückt und einen Tastpfad für die Füße eingerichtet. Sowohl die Klinikleitung als auch die Teams der Stationen sind froh über die gelungene Umsetzung der Garten-Initiativen und das damit erweiterte und von den Patienten begeistert angenommene neue Angebot der Klinik.



Pflegedienstleitung Ute Fricke (r.) und Stationsleitung Antje Cruße sind von dem Ergebnis begeistert.

Impressum

Herausgeber:

Universitätsmedizin Rostock
Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg Vorstandsvorsitzende (k)
Ernst-Heydemann-Straße 8, 18057 Rostock
www.med.uni-rostock.de

Redaktion:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
E-Mail: presse@med.uni-rostock.de

Fotos:

Universitätsmedizin Rostock, pixabay

Druck:

Druckerei Weidner GmbH

Alle Rechte an Texten und Abbildungen bleiben vorbehalten. Kopien und Nachdrucke (auch Auszüge) sind - außer zur reinen privaten Verwendung - nur nach ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis durch den Herausgeber gestattet.

